Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 18-22 (1968-1972)

Heft: 75

Artikel: Ein seltener Büstentypus des Kaisers Probus

Autor: Kapossy, Balázs

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-170892

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

in the later stages of his rebellion, also at Antioch — not Alexandria — Saturninus issued coins boldly in his own name as sole Augustus [4].

Possibly the explanation for the termination of the activity of the mint of Antioch in early 281 [5] can be found in its treacherous activity in behalf of the pretender Saturninus. The mint coined again under Carus, the successor of Probus.

Résumé

On ne connaît que 2 *aurei* de cet éphémère empereur, l'un attribué par Webb à l'atelier d'Alexandrie, l'autre par Mattingly à celui d'Antioche.

Comparant ces deux *aurei* à ceux frappés par Probus à Antioche, l'auteur conclut que c'est là que Saturninus les fit frapper. De plus, l'auteur suggère d'attribuer à Saturninus certaines pièces de Probus, sur lesquelles on a gravé après coup un second G à AVGG. Ces frappes remonteraient au tout début de sa rébellion, alors que Saturninus escomptait encore l'adhésion de Probus à une association. Il n'en fit rien, raison pour laquelle, selon l'auteur, Probus aurait fait fermer l'atelier d'Antioche, pour son indiscipline. Il ne fut, en fait, rouvert que par Carus.

Colin Martin

[4] Likewise, at the end of the third century the pretender Carausius, hoping to be acknowledged as a partner by Maximian and Diocletian, issued coins including «AVGGG» in the legend. When the legitimate emperors refused to recognize him, Carausius issued coins as sole Augustus in his realm. See H. Mattingly, E. A. Sydenham, RIC, V, 2, p. 442—443; also, R. A. G. Carson, The Mints and Coinage of Carausius and Allectus, Journal of the Archaeological Association, Series 3, 22, 1958, 36.

[5] K. Pink, op. cit., 40.

EIN SELTENER BÜSTENTYPUS DES KAISERS PROBUS

Balázs Kapossy

Hans A. Stettler zum 80. Geburtstag

Bei der Sichtung der Münzen des Probus aus dem großen Antoninianenfund von Muttenz 1966 fielen mir zwei ungewöhnliche, stempelgleiche Exemplare auf [1]. Die Rückseiten mit der *Virtus* sind wohl bekannt, nicht aber die Vorderseiten, wo der Kaiser in seiner ausgestreckten rechten Hand eine Statuette hält, als wollte er sie einer näheren, prüfenden Betrachtung unterziehen. Weder bei Cohen noch im einschlägigen RIC-Band von Webb oder in Pinks «Aufbau» [2] fand ich diese mir unbekannte Prägung vermerkt [3]. Unerwartet ergiebig war dann der Besuch in der Wiener

[1] Vgl. SM 16, 1966, 180. Die Veröffentlichung dieses Fundes wird von mir vorbereitet.

[2] K. Pink, Der Aufbau der römischen Münzprägung in der Kaiserzeit. VI/1 Probus. NZ 73, 1949, 13 ff; weiterhin zitiert als *Aufbau*. Vgl. dazu die Berichtigungen in G. Walser, T. Pekáry, Die Krise des römischen Reiches. Berlin, 1962, 54 ff.

[3] Vgl. allerdings die Vs. der *aurei:* C 196, RIC 308; C 668, RIC 311, Delbrück Taf. 26, 11; C —, RIC 312; unterschiedlich beschrieben. C: Knabe mit Füllhorn. RIC: kleine Figur. Pink, Aufbau, S. 62: Mars. R. Delbrück, Die Münzbildnisse von Maximinus bis Carinus. Berlin, 1940, S. 172: «. . . mit einer Victoriola auf der rechten Hand, die bei Antoninianen nicht vorzukommen scheint.»

Bundessammlung, wo die berühmte Probus-Sammlung von A. Missong aufbewahrt wird. Sie enthielt gleich zwei Exemplare; auf zwei weitere in Oxford wies O. Voetter in seinem handschriftlichen Katalog hin [4], und es kam noch eine Korrespondenz zwischen K. Pink und N. Dürr aus dem Jahre 1953 zum Vorschein [5], aus der ich die Existenz eines weiteren Stückes in Basel (aus dem Fund von Reichenstein, 1851) entnehmen konnte. Von einer letzten mir bekannt gewordenen Münze fand ich schließlich Notiz und Abguß im Münzkabinett von Basel.

1 4 7

Diese acht Münzen lassen sich in folgende zwei Gruppen gliedern:

A Vs.: IMP C M AVR PROBVS AVG Panzerbüste des Kaisers mit Strahlenkrone nach links. In der rechten Hand Statuette mit Helm und kurzem flatterndem Gewand, sie hält ein *tropaeum* über dem Kopf.

Rs.: VIRTVS AVG QXXT Virtus in kurzem Gewand mit Helm, die linke Hand hält Schild und Speer, die rechte Victoria mit Kranz und Palmzweig.

1. Basel, Historisches Museum, aus dem Fund von Reichenstein, Nr. 782. 4,08 g
2. Münzen und Medaillen AG Basel, Liste 115, Juli 1952, Nr. 171
3. Wien, Bundessammlung, Sammlung Missong, Nr. 46505/3504
4. Ebenda, Nr. 46506/3505

Nr. 1—3 sind stempelgleich. Der Panzer des Kaisers ist mit einem Gorgonenhaupt verziert, die linke Hand ist nicht sichtbar. Auf Nr. 4 fehlt das Gorgoneion, hingegen hält die linke Hand das Prunkschwert. Auch die *Victoria* der Rückseite ist hier anders: ohne Palmzweig und wohl mit geschlossenen Flügeln.

B Vs.: V — IRTVS PROBI AVG Büste wie oben, Nr. 1—3

Rs.: Schrift und Bild wie oben, Nr. 1—3

[4] Zum handschriftlichen Katalog der Sammlung Missong von O. Voetter vgl. Pink, Aufbau, 13.

[5] Brief von Pink an Dürr, 9. 4. 53: «Wir haben dieses seltene Stück in einem wunderschönen Exemplar in unserer Sammlung. — Ich habe es in meinem Aufbau-Aufsatz nicht besonders erwähnt, da es für den gesamten Aufbau des Probus ohne Bedeutung ist.»

5. und 6. Liestal, Fund von Muttenz, 3,55 g und 3,43 g
7. und 8. Oxford, Ashmolean Museum, 3,66 g und 4,24 g

Sie sind alle stempelgleich.

Die Münzen lassen sich ohne Schwierigkeit in die 3. Emission (4. Offizin) von Ticinum (dem heutigen Pavia) eingliedern, die K. Pink in das Jahr 277 n. Chr. datiert.

Wen die winzige Statuette in der Hand des Kaisers darstellt, läßt sich wegen ihrer Kleinheit meines Erachtens nicht mit letzter Sicherheit bestimmen. Voetter dachte an *Mars tropaeophorus*. K. Pink identifizierte sie mit der *Victoria*, dagegen spricht jedoch, daß die Flügel fehlen. Ich selbst glaube, sie als *Virtus* bezeichnen zu können [6], die ja auf der Rückseite mit anderen Attributen abgebildet ist, und worauf sich die Vs.-Schrift der Gruppe B ausdrücklich bezieht.

Die Münzprägung des Probus zeichnet sich durch ihren Reichtum an Typen aus, wobei besonders die Vorliebe für Spezialbüsten des Kaisers ins Auge fällt. Pink zählt deren elf auf [7], die sich dann noch durch häufige Änderungen verschiedener Einzelheiten weiter variieren. Man bedenke nur, wie abwechslungsreich die Schilde bei den «Schildbüsten» verziert sind: teils handelt es sich um Kriegs-, Sieges- oder Ankunftsszenen; auch erscheinen mehrmals Angaben über die *Vota*, d. h. Jubiläumsgelübde. Sie sind, wie K. Pink mit Recht hervorhebt, «verkleinerte, teilweise verkürzte Münzreverse» [8]. Wie spielerisch überhaupt die ganze Münzgestaltung war, zeigen die bekannten *Equiti*-Serien. Reiht man die zusammengehörenden Prägungen aneinander, so ergeben die Buchstaben, die die einzelnen Offizinen bezeichnen, AEQVIT oder EQVITI = *(A)equiti(us)*, den Rufnamen des Kaisers [9]. Wie weitgehend sich die Bilder der Vor- und Rückseiten inhaltlich auf einander beziehen können, hat H. G. Pflaum bei der Veröffentlichung eines ebenfalls unbekannten Exemplars gezeigt [10]. Auf der Vs. erscheint Probus mit Helm, sowie *tropaeum* über der Schulter als *Mars victor*, die Rs. stellt den *Mars pacifer* dar: Vs. und Rs. verhalten sich zueinander wie die beiden Seiten eines Diptychons. Sollte bei unseren Exemplaren die besagte Figur *Virtus* sein, wie ich oben vorgeschlagen habe, so hätten wir kompositorisch einen weiteren, ähnlichen Fall: nämlich *Virtus victrix* und *Virtus tropaeophora*. So ungewöhnlich auch der neue Büstentypus sein mag, darf er uns nach dem Gesagten nicht überraschen. Eher sind noch weitere, unbekannte Prägungen zu erwarten, die unsere Kenntnisse weiter modifizieren und präzisieren [11].

Unser Sonderfall scheint nur kurzlebig gewesen zu sein: alle acht Exemplare gehören zu derselben Emission und stammen aus der selben Offizin. Da drei Stücke aus den nahe beieinander liegenden Ortschaften Muttenz und Reichenstein stammen, könnte diese Prägung etwa als «Leitfossil» für den Geldverkehr aufschlußreich werden, sollten weitere Münzen mit bekannten Fundumständen auftauchen.

Ob sie die Reihe der Sonderbüsten nur durch eine neue Variante erweitern, sonst aber für den gesamten Aufbau der Münzprägung des Probus wirklich so bedeutungs-

[6] Vgl. auch die unterschiedlichen Beschreibungen der *aurei*, oben Anm. 3.
[7] Aufbau, 17—20. Vgl. auch Delbrück (oben Anm. 3), 22 ff. 168 ff.
[8] Aufbau, 19.
[9] Aufbau, 22.
[10] Bull. Soc. Franc. Num. 12, 1957, 163.
[11] Vgl. H. G. Pflaum, oben Anm. 10. Ders., ebenda, 15, 1960, 384. J. Gricourt, ebenda, 15, 1960, 491. Ders., SM 18, 1968, 5 ff.

los wären, wie Pink es meinte [12], sei dahingestellt. Sie, die bisher nur durch Notizen erfaßt waren, der Forschung in gedruckter Fassung zugänglich zu machen, halte ich in jedem Fall geboten.

Den Herren H. Jungwirth (Wien), C. H. V. Sutherland (Oxford), H. Lanz und U. Barth (Basel) habe ich Auskünfte und Gipsabgüsse zu verdanken.

[12] Vgl. oben, Anm. 5.

THE SEQUENCE OF ISSUES IN THE LONG T/F SERIES OF CONSTANTINIAN FOLLES MINTED AT TRIER, A. D. 309–315

Lawrence H. Cope

While studying the alloy compositions of the weight-reduced folles, as the sequel to an earlier work [1] on the argentiferous bronze alloys of the large tetrarchic folles, I have encountered difficulties with the identification and dating of Treveran folles in the long $\frac{T|F}{PTR}$ series which bridges the purely political division between volumes VI and VII of *The Roman Imperial Coinage* [2, 3]. By the application, however, of some simple metallurgical concepts concerning the most economic route for the fabrication of the pieces, I find it possible to distinguish a sequence of issues in this series which allows a reasonable chronological order to be established and explains the nature of the changes within the series in the context of the historical events affecting the issues. This sequence, and its detailed construction, is offered here as a means of resolving a number of doubts which the existing standard works of reference leave unsolved. The principles adopted might now be applied with advantage to the issues of other Imperial mints during the period of enormous coinage complexity between A. D. 307 and 318.

First, although the Constantinian folles are generally classified as *aes*, they should, in fact, be regarded — like the earlier large tetrarchic folles — as being a true «silver» denomination [1]. The alloys are of much lower fineness than the «*denarii argentei*» but, nevertheless, they are found to contain controlled proportions of silver [4] as well as revealing frequent visible evidence of superficial silvering. Consequently, their not-inconsiderable intrinsic worths [5] would have warranted fairly careful mint-control of their weights as well as precise control of alloy composition; but their values would not have been such as to justify the weighing of individual mass-produced pieces.

Consideration of practical metallurgical solutions to the problems of weight and fineness control (which had to be solved by the moneyers of the day) leads me to the

[1] The author, The Argentiferous Bronze Alloys of the Large Tetrarchic Folles of A. D. 294—307, NC, 1968.

[2] C. V. H. Sutherland, The Roman Imperial Coinage, VI, 1967.

[3] P. Bruun, The Roman Imperial Coinage, VII, 1966.

[4] Current (unpublished) assays reveal silver proportions of between 1 and 2 per cent, concentrated near values which correspond with the addition of 4 or 5 scrupula of silver per libra melt of bronze base metal.

[5] The presence of 1 % of silver in its alloy must have doubled the intrinsic worth of a bronze coin, since silver was about 100 times the value of copper.